



# Verdrängt der Bachelor duale Aus- und Fortbildungsberufe?

Ergebnisse aktueller Studien

► Mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge hat sich die Hochschullandschaft in Deutschland grundlegend verändert. Durch die Bachelorstudiengänge kann nach dem sechsten Fachsemester ein erster berufsqualifizierender Abschluss erreicht werden; diesen Zeitrahmen sehen etwa drei Viertel der Bachelorstudiengänge vor. Das Bachelorstudium rückt damit zeitlich an die duale Berufsausbildung heran und bietet eine Alternative für Unternehmen, die beruflichen Nachwuchs rekrutieren. Ob Bachelorabschlüsse in ihrer Funktion und Zielsetzung tatsächlich als Alternative zur Berufsausbildung oder zur beruflichen Aufstiegsfortbildung wahrgenommen werden und welche Implikationen sich für das Berufsbildungssystem ergeben, analysiert der folgende Beitrag.

## Vergleich von Bachelor und Berufsbildung

Studentenproteste und kontroverse Diskussionen zur Zielsetzung, Organisation und inhaltlichen Ausgestaltung der Bachelorstudiengänge sowie zu deren Arbeitsmarktfähigkeit zeigen: Der Umstellungsprozess auf die neue Studienstruktur ist längst nicht abgeschlossen; in vielen Studiengängen sind Reformen nötig. Auch die Folgen für die berufliche Bildung können noch nicht endgültig bestimmt werden. Gerade die Momentaufnahme liefert jedoch wichtige Hinweise für sinnvolle Anpassungen beider Systeme. Nachfolgend wird daher der Frage nachgegangen, ob es zwischen den beiden Systemen zu Konkurrenz- oder Substitutionsbeziehungen kommt oder kommen kann und mit welchen Konsequenzen für Berufsbildungs- und das Bachelorstudiengänge zu rechnen ist.

Die Ausführungen basieren im Wesentlichen auf einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW), die im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie erstellt wurde (vgl. HOLLMANN/SCHMIDT/WERNER 2008). In der Studie wurden ausgehend von den Ausbildungsberufen Industriekaufmann/-kauffrau, IT-Kernberufe und Mechatroniker/-in die drei Berufsfelder Bürofachkräfte, Informationstechnologie und Metallberufe bestimmt und vergleichend für die dort enthaltenen Aus- und Fortbildungsberufe sowie FH-Abschlüsse näher untersucht. Die Beantwortung der Forschungsfrage erfolgt auf drei Analyseebenen:

1. Auswertungen aktueller Studien und statistischer Basisdaten zur Einführung der Bachelorstudiengänge,
2. datengestützte Einkommens- und Qualifikationsanalysen zwischen Berufsbildungs- und Hochschulabschlüssen,
3. curriculare Vergleiche von Ausbildungs-, Aufstiegsfortbildungs- und Studienprofilen.



**CHRISTIAN HOLLMANN**

Wirtschaftspädagoge, Referent für Berufsausbildung, Institut der deutschen Wirtschaft Köln



**JÖRG SCHMIDT**

Dr. rer. pol., Referent im Arbeitsbereich „Beschäftigung und Qualifikation“, Institut der deutschen Wirtschaft Köln



**DIRK WERNER**

Diplom-Volkswirt, stellvertretender Leiter des Wissenschaftsbereichs Bildungspolitik und Arbeitsmarktpolitik, Geschäftsführer der Institut der deutschen Wirtschaft JUNIOR gGmbH

## Quantitative Entwicklung, erste Arbeitsmarkterfahrungen und Erwartungen der Unternehmen

Im Prüfungsjahr 2008 haben insgesamt 39.753 Studierende einen Bachelorabschluss erworben. Ihr Anteil an allen Abschlussprüfungen ohne Promotionen betrug damit gerade einmal 14,0 Prozent (vgl. HRK 2009; vgl. auch Tab. 1). Gegenwärtig schließen darüber hinaus zwischen drei Viertel (vgl. BRIEDIS 2007, S. 131) und der Hälfte (vgl. SCHOMBURG 2009) der Bachelorabsolventinnen und -absolventen unmittelbar ein Masterstudium an. Bislang sind somit nur zu einem geringen Anteil Beschäftigte mit einem Bachelorabschluss im Arbeitsmarkt vertreten. Die Analyse ihrer Beschäftigungspotenziale steht folglich noch am Anfang und ist mit relativ großen Unsicherheiten verbunden. Die Absolventenzahlen werden künftig allerdings rasant ansteigen, denn im vergangenen Wintersemester haben sich bereits 68 Prozent der Studienanfänger/-innen in einen Bachelorstudiengang eingeschrieben.

Die bislang vorliegenden Studien deuten darauf hin, dass das Einstiegsniveau von Bachelorabsolventinnen und -absolventen tendenziell eher oberhalb von beruflich ausgebildeten Beschäftigten liegt (vgl. DIHK 2003; KONEGEN-GRENIER 2004; DGFP 2006). Allerdings spiegeln diese Studien häufig eher Erwartungen als tatsächliche Erfahrungen der Unternehmen wider. Dies gilt auch für befürchtete Verdrängungs- bzw. Substitutionseffekte (vgl. DOBISCHAT/FISCHELL/ROSENDAHL 2008). Ingenieure mit Bachelorabschluss werden teilweise mit Sachbearbeiteraufgaben betraut, wodurch eine größere Nähe zu beruflich Ausgebildeten vermutet wird (vgl. VDI 2004). Einer Studie der IW Consult (2007) zufolge ist davon auszugehen, dass in kleineren Unternehmen mit flacheren Hierarchien eher mit einer Überschneidung der Positionen und Funktionen zu rechnen sein wird.

Ergebnis von Befragungen ist jedoch oft, dass Beschäftigte mit Bachelorabschluss in der Einschätzung von Unternehmen der Gruppe der Akademiker/-innen zugeordnet werden und daher nur ein geringes Kollisionspotenzial zu beruflich Ausgebildeten besteht. Bachelorabsolventinnen und -absolventen werden dabei gute Berufschancen konstatiert. SCHOMBURG (2009) zeigt, dass ihre Beschäftigungssuche mit rund drei Monaten fast ebenso lange andauert wie bei jenen mit Diplom- oder Magisterabschluss und ebenso häufig auf adäquate Positionen führt. Ihre Einstiegsgehälter sind anfangs zwar etwas niedriger als bei Diplomanden, nach drei bis fünf Jahren nähern sich diese jedoch deutlich an, wie eine aktuelle IW-Befragung zeigt (vgl. KONEGEN-GRENIER/KOPPEL 2009). Noch stehen diese Einschätzungen allerdings unter dem Vorbehalt, dass sich die Eignung der Bachelorabschlüsse hinsichtlich der Anforderungen des Arbeitsmarktes bestätigen muss (vgl. PANKOW 2008).

Tabelle 1 **Bestandene Prüfungen insgesamt und nach Prüfungsgruppen Bachelor/ Master, Prüfungsjahr 2000 bis Prüfungsjahr 2008**

Prüfungsjahr*	Prüfungen Insgesamt **	davon			% von insgesamt
		Bachelor	Master	zusammen	
2000	188.693	126	370	496	0,3
2001	183.327	197	900	1.097	0,6
2002	184.768	985	2.150	3.135	1,7
2003	195.103	2.472	3.015	5.487	2,8
2004	207.802	5.921	5.570	11.491	5,5
2005	226.530	9.848	9.158	19.006	8,4
2006	241.417	15.050	11.268	26.318	10,9
2007	262.548	23.358	14.219	37.577	14,3
2008	284.174	39.753	17.206	56.959	20,0

\* Das Prüfungsjahr beinhaltet das jeweilige WiSe und das darauf folgende SoSe.  
\*\* Insgesamt ohne Promotionen.

Quelle: HRK 2009, S. 31

## Einkommens- und Tätigkeitsprofile im Vergleich

Die bislang geringe Anzahl der am Arbeitsmarkt tätigen Bachelorabsolventinnen und -absolventen hat sich noch nicht in der amtlichen Statistik niedergeschlagen. Daher ist eine Identifikation des Bachelorabschlusses in vielen Datensätzen noch nicht möglich. Für die quantitativen Auswertungen wurde deshalb das Diplom (FH) als Referenzabschluss herangezogen, da aufgrund der bislang vorliegenden Erfahrungen davon auszugehen ist, dass dieser akademische Abschluss die größte Nähe zu einem Bachelorabschluss aufweist. Dies zeigen auch die Ergebnisse einer aktuellen Studie zu Einkommensvergleichen und betrieblichen Einsatzfeldern (vgl. KONEGEN-GRENIER/KOPPEL 2009). Für die folgenden Auswertungen besteht die grundlegende Annahme darin, dass vergleichbar qualifizierte Beschäftigte aufgrund ähnlicher Produktivität auch in etwa gleich entlohnt und in ähnlichen beruflichen Positionen eingesetzt werden.

Im Rahmen einer Sonderauswertung der Beschäftigtendaten der Bundesagentur für Arbeit (BA) wurden Personen für die o. g. drei Berufsfelder jeweils mit abgeschlossener Berufsausbildung, Fortbildung und FH-Abschluss verglichen. Auf Anfrage wurde vom Statistik-Datenzentrum der BA eine Querschnittsauswertung von Quartalsdaten des Jahreszeitraummaterials der BA von 1999 bis 2005 vorgenommen. In die Auswertung wurden nur Vollzeitbeschäftigte mit Entgeltangaben einbezogen. Zunächst ist bemerkenswert, dass sich die Dimensionen der Beschäftigtenzahlen oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze mit einem monatlichen Einkommen ab 3.500 Euro brutto im vierten Quartal 2005 deutlich unterscheiden:

- Im kaufmännischen Bereich liegt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Berufsausbildung etwa zwölfmal höher als die Zahl der Beschäftigten mit FH-Abschluss.

- Im gewerblich-technischen Bereich weist dieser Einkommensbereich ein gewisses „Überlagerungspotenzial“ mit einer Relation von etwa vier zu eins auf.
- Ein größerer Kollisionsbereich ist in IT-Berufen zu beobachten, da dort mit 38 Prozent sehr viele der Fachkräfte mit Berufsausbildung und 57 Prozent der FH-Absolventinnen und -absolventen tätig sind. Demnach ist anzunehmen, dass sich in diesem Berufsfeld besonders viele Beschäftigte mit Aus- und Fortbildungsabschluss in gut dotierten Positionen befinden und daher potenziell in Konkurrenz zu jenen mit Bachelorabschluss treten könnten.

Zusätzlich wurde die BIBB-/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006 ausgewertet. Sie umfasst eine Stichprobe von etwa 20.000 Beschäftigten ab einem Alter von 15 Jahren (vgl. HALL u. a. o. J.). In der Analyse wurden für die drei Berufsfelder Bürofachkräfte, Informationstechnologie und Metallberufe unterschieden. Für diese Gruppen wurden die Verteilung und das durchschnittliche Einkommen von Angestellten nach Art der Tätigkeit und nach Bildungsniveau für Ausbildung, Fortbildung und FH-Abschluss betrachtet.

Die Ergebnisse zeigen einerseits, dass sich Angestellte mit Fortbildung (hierzu zählen in diesem Datensatz überwiegend Personen mit Fortbildungsabschluss, aber teilweise auch weitergebildete Personen ohne Abschluss) und FH-Abschluss in ähnlicher Weise über die Tätigkeitsebenen verteilen, während Angestellte mit Berufsausbildung tendenziell auf niedrigeren Tätigkeitsebenen agieren (vgl. Tab. 2). Mit Blick auf die Durchschnittseinkommen ergeben sich jedoch deutliche Unterschiede. So nimmt mit steigendem Anforderungsniveau auch die Entgeltdifferenz zwischen akademisch und beruflich Qualifizierten zu. Angestellte mit FH-Abschluss verdienen in qualifizierten Tätigkeiten im Durchschnitt 11,7 bzw. 38,1 Prozent mehr als jene mit Weiterbildungs- bzw. Ausbildungsabschluss; in leitenden Tätigkeiten sogar 15,7 bzw. 39,4 Prozent. Zusammenfassend kann zwar eine potenzielle Konkurrenzsituation nicht ausgeschlossen werden. Die unterschiedlichen Einkommen legen jedoch nahe, dass sich die konkreten Aufgaben innerhalb der Tätigkeitsebenen im Detail unterscheiden und wei-

tere entgeltrelevante Faktoren von Bedeutung sind, wie etwa Einsatzfelder und Aufgabenprofile.

Ergänzend zu diesen Auswertungen wurde mit Hilfe multivariater Einkommensregressionen und einer Vielzahl an Kovariablen überprüft, inwiefern sich unterschiedliche Effekte vor allem zwischen den verschiedenen Qualifikationsniveaus in den drei Berufsfeldern auf die Entgelthöhe ergeben. Insofern erstreckt sich der Vergleich insbesondere auf Beschäftigte mit FH-Abschluss sowie beruflich qualifizierte, die jeweils denselben Berufsfeldern zuzuordnen sind. Im Ergebnis konnte gezeigt werden, dass Beschäftigte im gewerblich-technischen Bereich mit FH-Abschluss signifikant höhere Einkommen beziehen, dies aber analog nicht für beruflich Aus- oder Fortgebildete gilt. Für den kaufmännischen Bereich waren hingegen höhere Einkommen sowohl für Beschäftigte mit FH-Abschluss als auch für Fortgebildete nachweisbar. Im IT-Bereich konnten zwar höhere Einkommen für Angestellte mit FH-Abschluss festgestellt werden, ein Nachweis für Fortgebildete war jedoch nicht möglich, da die Gruppe im IT-Bereich wegen zu geringer Fallzahlen nicht betrachtet werden konnte. Somit ergibt sich der Befund, dass Konkurrenzsituationen zwischen Beschäftigten mit Bachelor- und Fortbildungsabschluss insbesondere im kaufmännischen Bereich noch am wahrscheinlichsten sind, während Bachelor- und Berufsausbildungsabschlüsse wohl kaum kollidieren (vgl. HOLLMANN/SCHMIDT/WERNER 2008).

## Curriculare Überschneidungen und Anrechnungspotenziale

Umfangreiche inhaltliche Überschneidungen zwischen Aus- und Weiterbildungs- sowie Bachelorstudiengängen weisen darauf hin, dass die Absolventinnen und Absolventen tendenziell ähnliche Aufgaben ausführen und miteinander konkurrieren könnten. Daher wurde exemplarisch für die untersuchten drei Berufsfelder eine systematische Gegenüberstellung der zugehörigen Curricula vorgenommen. Hierbei wurden ausgewählte Aus- und Fortbildungsordnungen mit Modulhandbüchern von fachverwandten Bachelorstudiengängen verglichen (vgl. Tab. 3). Da im Rahmen der Studie kein inhaltlicher Niveauvergleich durchgeführt werden konnte, sind die ermittelten Überschneidungen im Ergebnis lediglich als Indizien für ein vorhandenes Verdrängungs- sowie Anrechnungspotenzial zu werten.

Bei der Analyse der Curricula ergaben sich deutliche Unterschiede hinsichtlich der Schnittmengen, wenn zeitliche und inhaltliche Aspekte der verschiedenen Qualifikationsprofile in Credit-Points (CP) übersetzt werden. Beispielsweise resultiert im IT-Berufsfeld für den Beruf des Fachinformatikers eine Spanne zwischen 18 (Vergleichs-

Tabelle 2 Verteilung und Durchschnittseinkommen von Angestellten nach Art der Tätigkeit sowie Bildungsniveau

	Verteilung (in Prozent)			Durchschnittseinkommen (in Euro)		
	AB	FB	FH	AB	FB	FH
einfache Tätigkeit	15,8	4,2	2,7	1.331	1.497	1.501
qualifizierte Tätigkeit	67,9	62,0	67,3	2.286	2.825	3.156
leitende Tätigkeit	16,3	33,8	30,0	3.172	3.821	4.421
insgesamt	100	100	100	2.263	2.714	3.026

AB = Abgeschlossene Berufsausbildung; FB = überwiegend Fortbildungsabschluss, aber auch Weiterbildung mit und ohne Abschluss; FH = Fachhochschulabschluss

Quelle: eigene Berechnungen auf Basis der BIBB-/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006

studiengang mit 210 CP) und 34 CP (Vergleichsstudiengang mit 180 CP) als Anrechnungspotenzial. Im Berufsfeld Metall ergeben sich für den Ausbildungsberuf des Mechatronikers 45 CP, bei zusätzlichem Abschluss einer Aufstiegsfortbildung zum Industriemeister Fachrichtung Mechatronik 49 bzw. bei Abschluss einer Weiterbildung zum Techniker für Maschinentechnik Fachrichtung Mechatronik sogar 65 CP als Anrechnungspotenzial. Im Berufsfeld Bürofachkräfte ergibt sich das höchste Anrechnungspotenzial für den Industriekaufmann mit 51 CP und in Kombination mit einer Aufstiegsfortbildung zum Bilanzbuchhalter 68 CP bzw. alternativ in Ergänzung der Weiterbildung zum staatlich geprüften Betriebswirt sogar 78 CP.

Für die Aus- und Fortbildungscurricula wurden somit inhaltliche Überdeckungen ermittelt, die zum Teil sogar ein Drittel der Studieninhalte umfassen. Trotzdem ist festzuhalten, dass die inhaltliche Ausrichtung der unterschiedlichen Bildungswege damit noch in weiten Teilen differiert. Die Ergebnisse weisen zwar auf ein relativ hohes Anrechnungspotenzial hin, eine direkte Konkurrenzsituation ist aus dem Vergleich jedoch nicht abzuleiten. Möglicherweise führt ein kompetenzbasierter Vergleich fallweise noch zu einem (deutlich) höheren Anrechnungspotenzial (vgl. HOLLMANN/SCHMIDT/WERNER 2008). Hinweise auf geeignete Methoden und erste Erfahrungen zur tatsächlichen Anrechnung liefern die Projekte der ANKOM-Initiative.<sup>1</sup>

## Weiterentwicklung von beruflicher Bildung und Bachelorstudium

Zur Kernfrage dieses Beitrags lässt sich sagen, dass derzeit kaum Indizien vorliegen, die eine Konkurrenz von Bachelorstudiengängen einerseits und dualen Aus- und Fortbildungsabschlüssen andererseits nahe legen. Die Analysen haben vielmehr gezeigt, dass Beschäftigte mit Bachelorabschluss vorrangig als Akademiker/-innen eingestuft und oberhalb von beruflich Qualifizierten eingesetzt werden. Allerdings sind die Unternehmen noch unsicher, ob sie diese Erwartungen nachhaltig erfüllen können. Auch die Einkommensanalysen konnten keine direkte Konkurrenzbeziehung aufdecken, wenn auch im kaufmännischen Bereich eine größere Nähe der Entgeltstrukturen zwischen Weitergebildeten und Akademikerinnen und Akademikern vorliegt. Inhaltlich hat der curriculare Vergleich ergeben, dass zwar ein gewisses Überschneidungs- oder auch Anrechnungspotenzial zwischen Aus- und Aufstiegsfortbildungsgängen sowie verwandten Bachelorstudiengängen vorliegt, allerdings scheint das Gesamtpotenzial zu gering, um eine fachliche Konkur-

Tabelle 3 **Curriculare Anrechnungspotenziale in den untersuchten drei Berufsfeldern**

Berufsfeld (Vergleichsstudiengang)	Aus- bzw. Weiterbildungsberufsbild	Anrechnungspotenzial
<b>Bürofachkräfte</b> (Vergleichsstudiengang Bachelor of Science Betriebswirtschaft FH mit 210 CP)	Industriekaufmann/-kauffrau...	51 CP
	... plus geprüfte/-r Bilanzbuchhalter/-in	68 CP
	... plus staatlich geprüfte/-r Betriebswirt/-in	78 CP
<b>Informationstechnologie</b> (Vergleichsstudiengänge Bachelor of Informatik FH mit 180 bzw. 210 CP)	Fachinformatiker/-in*	34 bzw. 18 CP
<b>Metallberufe</b> (Vergleichsstudiengang Bachelor of Engineering FH mit 210 CP)	Mechatroniker/-in...	45 CP
	... plus Industriemeister Mechatronik	49 CP
	... plus Techniker Maschinentechnik	65 CP

\* Im IT-Berufsfeld wurde aufgrund der heterogenen und prozessorientierten Weiterbildung lediglich der Ausbildungsberuf betrachtet.

Quelle: eigene Darstellung

renz der Abschlüsse ableiten zu können. Diese Ergebnisse werden durch weitere aktuelle Studien im Themenfeld und Experteninterviews (vgl. Kasten) weitgehend bestätigt.

Die in der IW-Studie befragten Unternehmen weisen insbesondere auf eine komplementäre Beziehung von Fachkräften mit Bachelorabschluss und mit beruflicher Qualifizierung hin. Dennoch ergeben sich Konsequenzen für die Berufsausbildung, die jedoch weniger aus der Einführung von Bachelorstudiengängen als vielmehr grundsätzlich aus den Effekten des Strukturwandels und des Trends zur Wissensgesellschaft resultieren. In diesem Zusammenhang wünschen sich Unternehmen eine engere Verknüpfung von Ausbildung und Aufstiegsfortbildungen sowie eine

### Berufliche und akademische Qualifikationen von Unternehmen gleichermaßen gefragt

Im Rahmen der IW-Studie wurden 21 explorative Experteninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern aus Unternehmen und vier Wirtschaftsverbänden durchgeführt. Demnach erscheint derzeit eine Konkurrenzsituation zwischen Ausbildungs- und Bachelorabsolventen wenig wahrscheinlich: Beschäftigte mit Berufsabschluss und akademischem Abschluss befinden sich eher in parallelen Laufbahnen und Tätigkeiten in den Unternehmen. Für Hochschulabsolventen und -absolventinnen typische Tätigkeiten werden mit analytischem Denken und konzeptionellem Arbeiten in Verbindung gebracht, während erfahrungsgelitetes operatives Arbeiten, basierend auf einer hohen beruflichen Handlungskompetenz, eher als Tätigkeit von Fachkräften angesehen wird. Im Detail schließen viele Experten jedoch nicht aus, dass durch die Einführung der Bachelorabschlüsse gerade Berufe am oberen Rand der Leistungsskala von beruflich Ausgebildeten näher an das Hochschulsystem heranrücken. In diesem Qualifikationssegment könnte es in den Unternehmen vermehrt zu Tätigkeitsüberschneidungen kommen. Zu einer vollständigen Substitution von beruflich Qualifizierten durch Bachelorabsolventen wird es aber nach den Einschätzungen der Befragten offenbar nicht kommen. Qualifikationen aus dem Berufsbildungssystem und dem Hochschulsystem würden demnach gleichberechtigt benötigt, so der Tenor aus den Unternehmen. Der komplementäre Einsatz von Hochschulabsolventen und -absolventinnen sowie Facharbeiterinnen und Facharbeitern sei ein bestimmender Faktor für die Sicherstellung von Effizienz, Flexibilität und Innovationskraft.

<sup>1</sup> In der ANKOM-Initiative wurden in unterschiedlichen Projekten allgemeine, aber auch individuumsspezifische Verfahren zur Anrechnung von beruflich erworbenen Kompetenzen auf ein Studium entwickelt (<http://ankom.his.de>).

höhere Durchlässigkeit zur Hochschulbildung (vgl. HOLLMANN/WALDHAUSEN/WERNER 2008). Dies unterstützen auch NICKEL/LEUSING (2009), die entsprechende Potenziale für ein Studium ohne Abitur aufzeigen. Auf Seiten der Bachelorstudiengänge sollten hingegen verstärkte Anstrengungen unternommen werden, um die Lehrangebote teilweise neu zu strukturieren und so den Anspruch einer berufsqualifizierenden Ausrichtung besser zu erfüllen. Insbesondere könnte eine stärkere Verankerung von Praktika in den Studienordnungen dazu beitragen, ein Mindestmaß an Berufserfahrung zu generieren. ■

#### Literatur

- BRIEDIS, K.: Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss – Ergebnisse der HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. HIS: Forum Hochschule 13/2007. Hannover 2007
- DGFP – Deutsche Gesellschaft für Personalführung e. V.: Personalblitzlicht: Befragungsergebnisse der DGFP e. V. zum Thema „Bachelor Welcome!“. Praxispapiere 1/2006. Düsseldorf 2006
- DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag: Bachelor- und Masterstudiengänge – Beschäftigungsaussichten in der Wirtschaft. Berlin 2003
- DOBISCHAT, R.; FISCHELL, M.; ROSENDAHL, A.: Auswirkungen der Studienreform durch die Einführung des Bachelorabschlusses auf das Berufsbildungssystem – Eine Problemskizze. Studie im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf 2008
- HALL, A. u. a.: Zwischenbericht zum Forschungsprojekt Nr. 2.2101: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006 – Arbeit und Beruf im

- Wandel, Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen, Bonn o. J. – URL: [www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/zw\\_22101.pdf](http://www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/zw_22101.pdf) (Stand 3.2.2010)
- HOLLMANN, CH.; SCHMIDT, J.; WERNER, D.: Wie entwickeln sich angesichts des Strukturwandels zur Wissensgesellschaft und der Einführung der Bachelorstudiengänge die Chancen für duale Ausbildungsberufe und das duale System? Abschlussbericht eines Gutachtens für das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. Köln 2008
- HOLLMANN, CH.; WALDHAUSEN, V.; WERNER, D.: Duale Berufsausbildung in der Metall- und Elektro-Industrie – Bedarf und Anforderungen der Unternehmen. Berlin 2008
- HRK – Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.): Statistische Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen – Wintersemester 2009/2010. Statistiken zur Hochschulpolitik 2/2009. Bonn 2009
- IW Consult: Bachelor, Master und Auslandserfahrungen: Erwartungen und Erfahrungen deutscher Unternehmen. Eine Unternehmensbefragung im Auftrag des DAAD. Köln 2007
- KONEGEN-GRENIER, CH.: Akzeptanz und Karrierechancen von Bachelor- und Masterabsolventen deutscher Hochschulen. IW-Trends 3/2004. Köln 2004
- KONEGEN-GRENIER, CH; KOPPEL, O.: Akzeptanz und Karrierechancen von Ingenieuren mit Bachelor- oder Masterabschluss. IW-Trends 4/2009. Köln 2009
- NICKEL, S.; LEUSING, B.: Studieren ohne Abitur: Entwicklungspotenziale in Bund und Ländern. Eine empirische Analyse. CHE-Arbeitspapier Nr. 123. Gütersloh 2009
- PANKOW, F.: Die Studienreform zum Erfolg machen! – Erwartungen der Wirtschaft an Hochschulabsolventen. Berlin 2008
- SCHOMBURG, H.: Generation Vielfalt – Ausgewählte Ergebnisse des Projekts „Studienbedingungen und Berufserfolg“ – Befragung Jahrgang 2007. Kassel 2009
- VDI – Verein Deutscher Ingenieure: Studienreform in den Ingenieurwissenschaften – Bachelor und Master statt Diplom. VDI-Nachrichten-Studien. Düsseldorf 2004

Anzeige

# Studienformen

## Multizentrisches Studium statt Präsenzstudium

Die Autoren definieren und analysieren die Studienformen Präsenzstudium in Voll- und Teilzeit, Fernstudium sowie duales Studium und erläutern den Status quo an den deutschen Hochschulen. Internetbasierte und telefonische Befragungen von Studierenden, Lehrenden sowie Unternehmensvertretern vervollständigen das Bild, aus dem die Autoren ein Handlungsmodell für alternative Studienformen entwickeln.



**Matthias Klumpp,  
Irma Bybnikowa**

**Differenzierte  
Studienformen**

Eine empirische Forschungs-  
erhebung in Deutschland

2010, 213 S.,  
29,90 € (D)/49,90 SFr  
ISBN 978-3-7639-4282-4

**wbv.de**



W. Bertelsmann Verlag  
Bestellung per Telefon: 050 40010 | per E-Mail: [bestell@wbv.de](mailto:bestell@wbv.de)